

Die Unvollkommenen

Inhalt

Klaus kommt mit dem ehelichen Alltag nicht zurecht. Überall eckt er an. Seine Frau Nina ist nicht begeistert davon. Opa Gustav und Oma Rosa stehen dem Problem zunächst hilflos gegenüber. Die Nachbarn Adalbert und Elsa wollen mit ihren etwas merkwürdigen Methoden Klaus wieder auf die rechte Bahn bringen. Als Gerüchte auftauchen, dass Ninas Tochter Manuela einen Freund hätte, wird Gustav bestimmt, sie aufzuklären, um Schlimmeres zu verhüten. Hansis Mutter Petra hat von dessen Verbindung zu einer Frau Wind bekommen. Sie möchte, dass Manuela ihn heiratet, um ihn vor einer falschen Beziehung zu retten. Das Chaos nimmt seinen Lauf.

Personen

(5 weibliche, 4 männliche Mitwirkende)

Gustav Fehlschuss.....Opa
Rosa Fehlschuss.....seine Frau
Klaus Schikinski.....Ehemann
Nina Schikinski.....seine Frau
Manuela.....ihre Tochter
Adalbert Einstein.....Weltverbesserer
Elsa Einstein.....seine Frau
Petra Müllheimer.....Witwe mit Ansprüchen
Hansi.....ihr Sohn

Bühnenbild

Einfach gehaltenes Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Couch, Schränkchen. Rechts geht es in den privaten Bereich, hinten in die Küche und links nach draußen

1. Akt
1. Auftritt
Petra, Nina

Petra von links, schmuddelig angezogen, wirres Haar, Tasche, schaut sich um: Scheint keiner da zu sein. Die Familie Schikinski wohnt in der Himmelreichstrasse und der alte Schikinski benimmt sich wie der Türsteher der Hölle. *Ruft*: Hallo? Wahrscheinlich liegt Madame Schikinski noch im Bett. *Holt eine kleine Schnapsflasche aus der Tasche*. Gestern wieder ein Eierlikörchen zu viel am Gaumenzäpfchen vorbeirauschen lassen. *Trinkt aus*. *Ruft lauter*: Hallo? *Sieht das Obst auf dem Tisch, betrachtet es*: Wenn das Obst nicht bald gegessen wird, verschimmelt es. Eine Schande! *Packt einiges davon in ihre Tasche*: Wenn ich nicht überall das faulige Obst einsammeln würde, würde der Recyclinghof zugemüllt werden. *Öffnet das Schränkchen*: Sag ich doch, Cognac. *Liest*: 2022. Der ist doch längst abgelaufen. Den muss ich mit Whisky mischen. *Steckt die Flasche ein, sieht sich um*: Keiner da. Hier könnte ein Einbrecher das ganze Haus ausräumen!

Nina von rechts, aufgetakelt, geschminkt: Klaus, bist du schon vom Einkauf ...? Oh, Frau Müllheimer! Was führt Sie zu uns? Wir sind doch gar nicht ihr Niveau.

Petra: Frau Schikinski, ich werde mit jedem Niv ... Nivenau *sprich wie geschrieben* fertig. Ich habe vier Männer verurteilen dürfen. Ihr ausgewilderter Mann schickt mich.

Nina: Klaus? Der ist doch einkaufen bei EDEKA. Er braucht neue Stützstrümpfe.

Petra: Jetzt nicht mehr. Die Polizei hat ihn gebeten mitzukommen.

Nina: Die Polizei? Hat die auch Stützstrümpfe?

Petra: Ich glaube nicht. Er hat aber ihre fesselnde Einladung nicht angenommen.

Nina: Das ist typisch Klaus. Er hat sein eigenes Hirn im Hinterkopf.

Petra: Das stimmt. Seinen Kopf hat er dem einen Polizisten in den Bauch gerammt und dem anderen Polizisten hat er einen Zungenkuss verpasst.

Nina: Lieber Gott. Wahrscheinlich hat man ihn wieder genetisch provoziert.

Petra: Nein, sie haben ihn nicht ausgezogen. Sie haben ihm Handschellen angelegt.

Nina: Handschellen? Klaus kann das gar nicht vertragen, wenn man ihn unerlaubt anfasst.

Petra: Die Polizisten haben ihn dann zu viert im Laufschrift zu ihrem Auto getragen.

Nina: Getragen? Konnte der arme Mann nicht mehr gehen?

Petra: Als er die Handschellen anhatte, hat er sich in den Stand mit den Quarktaschen reingeworfen und gesagt, hier geht er freiwillig nicht mehr weg.

Nina: So kenne ich ihn. Wenn es nicht nach seinem Kopf geht, wird er bockig.

Petra: Als die Polizei ihn rausgetragen hat, hat er mich noch gebeten, ihnen zu sagen, dass Sie ihn auf dem Revier abholen sollen. Sie sollen ihm auch noch eine frische Hose mitbringen.

Nina: Warum hat man ihn denn verhaftet? Er war doch nur einkaufen.

Petra: Ich habe alles gesehen. Erst wollte er wohl Obst kaufen. Er hat drei Pfirsiche und zwei Nektarinen angebissen, das Gesicht verzogen und sie wieder zurückgelegt.

Nina: Wahrscheinlich waren sie faul oder noch nicht reif. So etwas kauft Klausi nicht.

Petra: Dann hat er zwei Gurken in der Mitte auseinandergebrochen und sie wieder zurückgelegt.

Nina: Die letzte Gurke vom EDEKA war auch schon ganz krumm und ausgetrocknet.

Petra: Dann hat er fünf Kirschen probiert und die Steine in die Traubenauslage gespuckt und dabei gerufen: pfui, pfui, pfui.

Nina: Er ist allergisch gegen das Mittel, mit denen die Kirschen gespritzt werden.

Petra: Inzwischen ist der Leiter von EDEKA gekommen und hat ihn aufgefordert, das Kaufhaus sofort zu verlassen. Er habe Hausverbot!

Nina: Klausi lässt sich ungern fordern. Er stammt aus *Nachbarort*.

Petra: Er hat dann zwei Pflaumen und zwei Aprikosen in der Hand zerdrückt und den Leiter gefragt, wie er es wagen könne, solch angefaultes Obst zu verkaufen. Dabei hat er seine Hände an dessen weißen Hemd abgeputzt.

Nina: Ja, Klausi ist sehr reinlich. Der wäscht sich sogar die Hände und das Gesicht, bevor er auf die Toilette geht.

Petra: Der Herbert ...

Nina: Wer?

Petra: Der Leiter vom EDEKA hat gesagt, er sein ein asozialer Flegel und er werde jetzt die Polizei rufen.

Nina: Typisch Männer! Wenn sie nicht mehr weiterwissen, flüchten sie in die Demonstrative.

Petra: Ihr Mann hat ihm zwei Ohrfeigen gegeben, ist in die Käseabteilung geflohen und hat dort den scharfen Max probiert.

Nina: Das ist sein Lieblingskäse. Dazu trinkt er immer ein Glas Bordeaux.

Petra: Genau. Er hat einer Flasche Bordeaux den Hals abgeschlagen und probiert. Dann hat er den Wein auf Herbert herausgeprustet und behauptet, der Wein schmecke nach Korken. Ein Verkäufer aus der Käseabteilung hat gesagt, das habe er auch schon festgestellt.

Nina: Ja, an manchen Tagen läuft einfach alles schief.

Petra: Bevor ihn die Polizei hinausgetragen hat, hat er mich gebeten, ihnen zu sagen, dass Sie ihn abholen sollen. Dann hat er noch auf den Salat gespuckt, damit der nicht ganz austrocknet.

Nina seufzt: Das ist das dritte Mal diesen Monat, dass ich ihn dort abhole. Die haben dort schon eine Zelle nach ihm benannt. Die Schikinski – Lounge.

Petra: Bevor ich es vergesse. Ich soll ihnen noch den Rest seiner Einkäufe übergeben. Ich musste sie noch bezahlen. *Legt das Obst und den Cognac auf den Tisch.*

Nina: Das ist aber nett von ihnen. Was kostet es denn?

Petra: Den Zettel habe ich verloren. Ich glaube, es waren 41,11 Euro. Der Cognac ist schon alt und teuer.

Nina: Moment. *Nimmt aus der Geldbörse 50 Euro:* Ich habe nur einen Fünfziger.

Petra: Danke. Stimmt so. Der Rest ist Schmerzensgeld. Bis dann, Frau Schikinski. *Schnell links ab.*

Nina: Du mich auch. *Blickt zum Himmel:* Warum habe ich diesen Mann geheiratet? *Nimmt den Autoschlüssel:* Gott sei Dank wurde er nach dem ersten Kind zeugungsunabhängig. *Schnell links ab. Kommt wieder zurück:* Jetzt hätte ich beinahe die Hose vergessen. *Rechts ab.*

2. Auftritt **Rosa, Gustav, Nina**

Rosa, Gustav *von hinten. Rosa altmodisch gekleidet, Gustav lange, olive Unterhose, darüber eine kurze Hose, Hausschuhe, Hemd, Latz um den Hals hängen:* Gustav Fehlschuss, jetzt ist Schluss mit dem Lotterleben. Zwei Stunden frühstücken!

Gustav *entfernt den Latz:* Ich lottere nicht. Ich kaue nur jeden Bissen zwanzig Mal. Jetzt habe ich Zeit. Beim Militär musste ich die Bissen ungekaut runterschlucken.

Rosa: Ja, aber den Kaffee muss man nicht zwanzig Mal durch die Zähne spülen.

Gustav: Doch! Dadurch verbreitet sich das Aroma bis in die Nasenebenhöhlen.

Rosa: Egal. Ab sofort weht hier ein anderer Wind durch die Höhle.

Gustav: Mein Gott, nur weil ich mal vergessen habe, das Toilettenfenster nach dem halbstündigen Stuhlgang aufzumachen.

Rosa: Erinnere mich nicht daran. Beide Pflanzen auf der Toilette sind eingegangen.

Gustav: Das lag an deinem Essen. Wenn man zwanzig Mal Knoblauch kaut, wird Knoblauch toxisch.

Rosa: Du läufst hier herum wie eine angefaulte Leberwurst. Vorne den Bauch und hinten keinen Arsch in der Hose.

Gustav: Ich habe mein Klimakterium noch nicht vollendet. Ich bin noch im Zwitterstadium.

Rosa: Das sehe ich. Im Kopf nichts los und unten herum Denkmalschutz.

Nina *von rechts mit einer alten Trainingshose:* So, die Hose tut es für ... Oma, Opa?

Rosa: Nina, was willst du mit Opas Hose?

Nina: Die bringe ich Klausl ins Gefängnis.

Rosa: Ins Gefängnis? Gott sei Dank haben sie ihn endlich eingesperrt. Der wurmige Fliegenpilz hätte unsere ganze Familie noch ruiniert.

Nina: Nein, er sitzt in einer Zelle bei der Polizei. Ich hole ihn ab.

Gustav: Hat er wieder seine Hose ausgezogen und vor der Polizeiwache La Paloma gesungen?

Nina: Nein, er wurde im EDEKA festgenommen.

Rosa: Wie konntest du den Kerl bloß heiraten! Ich habe dir damals schon gesagt, lass die Finger von ihm. Der Kerl ist aus Berlin. Die sind alle polemisch geschädigt.

Gustav: Ich habe euch gewarnt. Der Kerl ist noch nicht vollendet. Bei dem weiß man noch nicht, ob er ein Mann wird oder ein Dragoner.

Nina: Was?

Rosa: Er meint Dragon- Queen.

Gustav: Genau. So heißen die Drachen in Berlin.

Nina: Ich muss los. Und wenn der Dragonerdrache wieder zuhause ist, werden wir mal plastisch die Vollendung vornehmen. *Links ab.*

Gustav: Hoffentlich behalten sie ihn ein paar Tage. Bei der Polizei ist er gut aufgehoben. Da nimmt man auch ab. Die geben den Gefangenen Abführtabletten.

Rosa: Blödsinn!

Gustav: Natürlich. Man liest es doch immer: Er wurde von der Polizei abgeführt.

Rosa: Du könntest auch etwas von deinen Hautlappen abführen.

Gustav: Ich nehme keine künstlichen Abführmittel. Dadurch wird die Potenz geschädigt und die Drosselklappe für den Alkohol ruiniert.

Rosa: Du machst in Zukunft mal ein wenig Sport.

Gustav: Sport? Was für Sport? Ich habe früher nur Sackhüpfen gemacht.

Rosa: Damit fangen wir an.

Gustav: Sport ist Mord!

Rosa: Ja, für Siege müssen auch in der Familie Opfer gebracht werden. Los, komm mit.

Gustav: Wohin?

Rosa: Dahin wo Träume ihrer Vollendung zustreben. In die Sackgasse.

Gustav: Ungern. Da kommt man so schlecht wieder heraus.

Rosa: Du kannst wählen zwischen einem Urnengang oder Vollendung. *Zieht ihn rechts ab.*

3. Auftritt Hansi, Manuela

Manuela *schick angezogen, schaut von rechts herein:* Keiner da. *Ruft nach hinten:* Hansi, du kannst kommen. Die Luft ist sauber. Los, beeil dich!

Hansi tritt ein, Kleidung passt nicht so richtig zusammen: Muss ich schon gehen, Manuela?

Manuela: Du warst die halbe Nacht bei mir.

Hansi: Aber noch nie bei Tag. Ich liebe dich auch am Tag. Du bist so schön.

Manuela: Das weiß ich. Aber ich muss meine Eltern noch darauf vorbereiten.

Hansi: Ich habe es meiner Mutter schon gesagt.

Manuela empört: Hansi Müllheimer, spinnst du! – Was hast du gesagt?

Hansi: Ich habe gesagt, Mama, ich liebe ein Mädchen aus *Spielort*. Sie ist so schön wie du.

Manuela: Und was hat Mama gesagt?

Hansi: Das arme Mädchen. Hoffentlich findet sie was Besseres.

Manuela lacht: Deine Mutter hat Humor.

Hansi: Ich habe ihr gesagt, dass ich ohne sie nicht mehr leben kann.

Manuela: Das ist sehr nett von dir, Hansi.

Hansi: Sie hat gesagt, das kann sich nach einer Hochzeitsnacht sehr schnell ändern.

Manuela: Hast du ihr meinen Namen gesagt?

Hansi: Ich bin doch nicht blöd. Sie kennt deinen Vater.

Manuela: Dich muss man lieben. So, jetzt geh!

Hansi: Meine Mutter sagt, Töchter wollen nicht wie ihre Mutter werden. Deshalb werden sie oft wie der Vater. Und dein Vater ...

Manuela: Er kann nichts dafür. Er war eine Zangengeburt mit doppeltem Nabelbruch.

Hansi: Ach so. Der arme Kerl. – Und wann sagst du es endlich deinen Eltern?

Manuela: Das kommt darauf an wie mein Vater drauf ist. Wenn er Durst hat, ist er unberechenbar. Wenn er keinen Durst hat, muss man mit allem rechnen.

Hansi: Er ist ja wirklich komisch. Neulich habe ich ihn bei REWE getroffen und „guten Tag, Herr Schikinski“ gesagt.

Manuela: Hat er dich erkannt?

Hansi: Ich glaube nicht. Er hat nur gesagt: Mein Herr, ihre Salate und die Bananen haben ihre guten Tage schon hinter sich, Sie Armleuchter.

Manuela: Wenn er seine melancholischen Depressionen hat, ist er unausstehlich.

Hansi: Dann hat er mir noch eine Ohrfeige gegeben, auf die Schuhe gespuckt und hat „La Paloma“ gesungen.

Manuela: Egal, ich sage es morgen meiner Mutter und dann kannst du es deiner Mama sagen.

Hansi: Sie wird vor Freude einen Schock bekommen. Du bist so schön.

Manuela: Weißt du, dass deine Mutter Pfandflaschen sammelt?

Hansi: Natürlich. Sie sagt, wenn man von dem Leben kann was andere wegwerfen, ist das Leben schön. Es macht ihr einfach Spaß.

Manuela: Ich weiß nicht.

Hansi: Ich sammle manchmal auch. Ich habe schon über 1000 Euro dafür bekommen.

Manuela: Was? Das ist ja furchtbar.

Hansi: Davon kaufe ich unsere Eheringe. Du bist so schön.

Manuela: Ach so! Ja, dann sammle weiter. Aber jetzt musst du gehen.

Hansi: Noch einen Kuss.

Manuela: Nein, wenn jemand kommt.

Hansi: Ohne Kuss gehe ich nicht.

Manuela: Warum?

Hansi: Weil sonst die Nacht nicht ihre Vollendung gefunden hat.

Manuela: Von mir aus. *Küsst ihn.* So, jetzt aber raus.

Hansi: Bis morgen. Soll ich wieder unter deinem Fenster heulen wie ein Kojote, wenn ich da bin?

Manuela: Nein. Komm pünktlich um 22:00 Uhr. Ich sehe dich dann schon.

Hansi: Noch einen Kuss für die Vollendung.

Manuela: Nein, du haust jetzt ab. *Schiebt ihn links raus, schließt die Tür:* Ein lieber Kerl, aber manchmal etwas schwierig. Ein unvollendeter Mann eben. *Rechts ab.*

4. Auftritt **Klaus, Nina**

Klaus, Nina *von links. Nina hält seine Hose und die Trainingshose unter dem Arm, Klaus trägt eine große, farbige Unterhose.*

Nina: Das war das letzte Mal, Klaus, dass ich dich bei der Polizei abhole. In Zukunft kannst du dortbleiben. Vielleicht stopfen sie dich aus als Maskottchen.

Klaus: Eine Unverschämtheit. Ich habe dem Revierleiter gesagt, dass er eine angefaulte Pflaume ist und ich ihn verklagen werde.

Nina: Wahrscheinlich hat er vor Rührung geweint.

Klaus: Darauf hat er das Klopapier gegen zurechtgeschnittenes Zeitungspapier aus dem Playboy austauschen lassen.

Nina: Hast du das Klo benutzen müssen?

Klaus: Ich habe mich neben das Klo gesetzt. Was Beuys kann, kann ich auch.

Nina: Der Mann hatte dabei mehr Niveau als du je gehabt hast.

Klaus: Was meinst du?

Nina: Wieso hast du keine Hose angezogen?

Klaus: Ich ziehe doch die Windelhose von Opa nicht an. Ich bin doch kein leerer Sack!

Nina: Nein, du bist ein Vollpfosten. Du gehst dich jetzt waschen, ziehst dich um und kommst dann wieder hierher. Jetzt werden andere Seiten aufgezogen.

Klaus: Ich lasse mir doch meine Freiheit nicht von einer Frau einschränken, die nicht einmal weiß, mit wem die Affen verwandt sind.

Nina: Das weiß ich. Du bist der Onkel von den Nacktarschaffen. Und jetzt verschwinde oder ich lasse dich lausen.

Klaus: In der Bibel steht: „Er soll dein Herr sein.“

Nina: Da steht auch: „Wenn du zum Weibe gehst, vergiss nicht, dass sie eine Peitsche hat.“ Hau ab.

Klaus geht nach rechts: Der Mann ist die Krone der Schöpfung. Also schöpft er. Ich bin unerschöpflich. *Rechts ab.*

Nina: Dir werde ich die Schöpfkelle so lange auf den Kopf hauen, bis das kranke Hirn ausgeschöpft ist. Jetzt ist endgültig Schluss. Basta! Amen!

5. Auftritt

Nina, Adalbert, Elsa, Klaus

Nina es klopft links: Lieber Gott, wer kommt denn jetzt noch? – Herein!

Adalbert, Elsa von links. *Beide etwas altmodisch angezogen, wirken etwas linkisch. Er hat die Angewohnheit, ab und zu kurz die Zunge herauszustrecken. Adalbert zieht seinen Hut:* Grüß Gott, Frau Schikinski. *Streckt die Zunge heraus.*

Nina zu sich: Die haben mir gerade noch gefehlt.

Elsa: Was meinen Sie, Frau Schikinski?

Nina: Frau Einstein, ich sagte, wo Sie sind, fehlt es an nichts.

Adalbert: Ein wahres Wort. Wir kümmern uns um die Fehlgeleiteten, die Abgestürzten, die Mittellosen, die Unvollkommenen und die Psychotischen. Um alle Leute in *Spielort* eben.

Nina: Herr Einstein ...

Adalbert: Sagen Sie ruhig Adalbert zu mir. Wir sind ja Nachbarn. *Streckt die Zunge heraus.*

Nina: Herr Einstein, vielen Dank für ihre Hilfe, aber wir brauchen sie nicht. Bei uns ist alles in bester Ordnung.

Klaus ruft von draußen: Nina, verdammt noch mal, wo ist das Klopapier?

Nina blickt zum Himmel, ballt die Fäuste, zu den beiden: Ich bin gleich wieder da. Versuchen sie, den Ausgang zu finden. *Rechts ab.*

Elsa: Das war er. Wahrscheinlich hat er das Klopapier wie letzte Woche wieder in Rollen aus dem Fenster geworfen.

Adalbert: Elsa, ich glaube eher, er will sich wieder damit einwickeln und die Müllabfuhr erschrecken.

Elsa: Wenn er nicht plötzlich gebellt hätte, hätten sie ihn gestern mitgenommen.

Nina von rechts: Mein Mann hat einen nicht lenkbaren Durchfall.

Adalbert: Vielleicht hat er was Falsches gegessen.

Elsa: Kochen Sie selbst?

Nina: Was wollen sie denn? Sie sehen doch, dass ich keine Zeit habe.

Adalbert: Wir haben relativ sicher gesehen, dass ihr Mann von der Polizei abgeführt wurde.

Elsa: Als er im Polizeiauto an uns vorbeigefahren ist, hat er uns die Zunge herausgestreckt. So etwas macht man doch nicht.

Adalbert: Er hat ja eine mörderisch lange Zunge. *Streckt die Zunge heraus.*

Elsa: Und so komisch rotblau gefärbt.

Nina: Das war ein Missverständnis. Die Polizei hat irrtümlich geglaubt, er habe sich verlaufen.

Klaus von rechts, gekleidet wie zuvor, mit einem kleinen Fenster in den Händen: Ich habe das Klofenster ausgehängt. Dann riecht es besser im ... *sieht die beiden:* Bäh! *Streckt die Zunge heraus, geht nach rechts, dreht sich nochmals um, hält sich das Fenster vor das Gesicht, hält es dann über den Kopf:* Bäääääh! *Rechts ab.*

Elsa: Furchtbar! Der Mann ist nur schwer heilbar.

Nina energisch: Mein Mann ist gesund. Das Fenster hat ständig gequiechtsch.

Adalbert: Ein Nachbar von uns ist Polizist auf dem Revier. Ihr Mann war jetzt schon dreimal diesen Monat dort einquartiert.

Nina: Blödsinn. Er, er repariert dort die Toiletten.

Elsa: Da haben wir etwas anderes gehört. Den Revierleiter soll er so lange geküsst haben, bis dieser blau angelaufen ist.

Adalbert: Die Polizisten mussten ihn mit Gewalt lösen.

Nina: Mein Mann zeigt offen, wenn ihm jemand gefällt.

Elsa: Einen der Polizisten soll er angespuckt haben und ihn Rasputin für Arme genannt haben.

Nina: Ja, er zeigt auch, wenn er jemand nicht mag.

Klaus *von rechts mit Opas Trainingshose auf dem Kopf, die Beine hängen hinten herunter, einen Klodeckel in der Hand, geht auf Elsa zu, hängt ihr den Ring des Klodeckels um den Hals, der Deckel hängt nach vorne unten, spuckt sie dreimal an – tut so – sagt zu ihr:* Heute schaut kein Arsch hinein, sondern dämlich heraus. *Rechts ab.*

Elsa: Das ist, das ist ... ich, ich ...

Nina: Ich glaube, er mag Sie.

Adalbert *befreit sie von dem Klodeckel, legt ihn auf den Tisch:* Der Mann braucht Hilfe. Wir haben da eine Therapie entwickelt mit einem Erfolg von 101 Prozent. Nach meine Rotationstheorie könnte er in fünf Wochen wieder ...

Nina: Danke, wenn ich ihre Hilfe brauche, bin ich tot. *Öffnet die linke Tür:* Sie sollten gehen. Wenn er das dritte Mal kommt, hat er immer ein Beil und ein großes Messer dabei. Er macht dann immer Filetstücke für die Körperwelten.

Elsa: Ich, ich glaube ich habe einen Braten in der Röhre. Der, der verbrennt, wenn ich nicht ...

Adalbert: Hier ist unsere Visitenkarte. *Gibt sie ihr.* Wenn Sie uns brauchen, Anruf genügt. Wir sind relativ schnell da. *Streckt die Zunge heraus. Beide schnell links ab.*

Nina: So, Herr Schikinski, jetzt zieh dich warm an, sonst schaust du von oben in den Abgrund der Toilette. *Mit Klodeckel rechts ab.*

6. Auftritt **Gustav, Rosa**

Gustav, Rosa *von rechts. Gustav in Alltagskleidung:* Rosa, um die Zeit kann ich das Bett nicht vorwärmen. Um heiß zu werden, muss ich meine Blutbahnen mit Alkohol auffüllen. Wenn der Alkohol dann verdampft ...

Rosa: Männer. Das Abfallprodukt des Universums. Du heißt nicht umsonst Fehlschuss. Du bist zu nichts nütze.

Gustav: Ohne uns Männer wäre die Menschheit schon ausgestorben. Ohne Zeugung kein Leben. Da kann auch mal ein Fehlschuss dabei sein.

Rosa: Übrigens Zeugung. Ich habe auf dem Friedhof gehört, Manuela hat einen Freund.

Gustav: Der geht wieder. Bisher sind alle gegangen, nachdem sie ihren Vater kennengelernt haben.

Rosa: Es soll was Ernstes sein. Und du musst sie aufklären.

Gustav: Ich? Wie, warum? Das ist alles schon so lange her. Und wahrscheinlich macht man das heute alles anders und schneller und ...

Rosa: Das Werkzeug hat sich nicht geändert. Und ihr Vater kann das nicht. Der wollte das schon einmal machen. Er hat ihr erzählt, dass die Geburt eines Kindes bei Männern zur Abnabelung führt und der Siebenschläfer bei Gefahr seinen Schwanz abwerfen kann.

Gustav: Das hört sich gut an. Der Siebenschläfer hat uns Männern einiges ...

Rosa: Denk im Traum nicht daran. Du klärst sie auf. Wer Schnaps trinkt, kann auch Märchen erzählen.

Gustav: Ich bin doch völlig aus der Übung. Wenn die mich etwas aus dem Komasumatra fragt, weiß ich doch gar nicht ...

Rosa: Das heißt Kamasutra. Woher kennst du denn das Buch?

Gustav: Das habe ich mal bei Klausy gefunden. Er hatte es hinter dem Klodeckel versteckt.

Rosa: Woher willst du wissen, dass es ihm gehört hat?

Gustav: Er hatte eine Banane auf den Deckel geklebt.

Rosa: Irgendwann fackelt der uns noch das Haus ab. Wenn ihn nur mal die Polizei behalten würde.

Gustav: Die sind froh, wenn sie ihn wieder los sind. Ein Polizist hat mir erzählt, beim letzten Mal hat er sich, als ihn eine Polizistin nach Waffen abtasten wollte, blitzschnell komplett ausgezogen und dabei die Nationalhymne gesungen.

Rosa: Und die Polizistin?

Gustav: Die war dann drei Tage krankgeschrieben. Sie hatte einen Schock.

Rosa: Egal. Du klärst Manuela jetzt auf. Nicht dass die Kinder dem Vater ähnlich werden.

Gustav: Lieber Gott, ist sie schwanger?

Rosa: Hoffentlich nicht. Und du kannst das verhindern.

Gustav: Ich? Ja, soll ich mich unter ihr Bett legen und aufpassen? Das macht mein Kreuz nicht mit.

Rosa: Blödsinn! Sag ihr wie abstoßend die Männer ausgezogen aussehen.

Gustav: Ja, das kann ich. Da kenne ich mich..., äh ...

Rosa: Also, geht doch. Und vergiss die Hochzeitsnacht nicht.

Gustav: Die werde ich nie vergessen. Als ich dich ins Bett tragen wollte und in den Nachttopf hineingetreten bin ...

Rosa: Ja, es reicht. Ich schick sie dir herein, sobald ich sie gefunden habe. Mach einmal etwas richtig. *Geht nach rechts.*

Gustav: Wenn du nicht mit deinem vollen Gewicht auf mich gefallen wärest, wäre das eine bombastische Nacht geworden.

Rosa: Als du wie eine Bombe mit deinem Kopf auf dem Bettvorleger aufgeschlagen bist, warst du zwei Stunden bewusstlos. Und anschließend hast du mit einer Flasche Jägermeister deine angeblichen Kopfschmerzen weggetrunken. Ha! *Schnell rechts ab.*

7. Auftritt

Gustav, Hansi, Manuela

Gustav: Die hat leicht reden. Ich war bei der Bundeswehr. Da wurde ein Befehl erteilt, dann hat man den Leuten einen Kasten Bier versprochen und dann hat das geklappt. Ich habe mir auch immer Mut angetrunken. Das hilft. *Holt die Schnapsflasche, trinkt schnell drei Schnäpse. Es klopft.* Du brauchst nicht zu klopfen. Komm rein, Manuela. Ich habe Alkohol im Blut.

Hansi von links mit einem kleinen Blumenstrauß: Oh, Herr Fehlschuss. Ich, ich dachte Manuela ist hier und ...

Gustav: Komm nur herein. Sag mal, bist du nicht der angebliche Sohn von dieser Frau Mülleimer?

Hansi: Müllheimer, Müllheimer heißen wir.

Gustav: Du kommst gerade ungeschickt. Ich bereite mich gerade auf einen exorzistischen Nahkampf vor.

Hansi: So! Ja, dann komm ich wieder, wenn der Sieger feststeht.

Gustav: Hast du eine Freundin?

Hansi strahlt über das ganze Gesicht: Und wie!

Gustav: Dann setz dich mal zu mir an den Tisch. Ich habe da ein paar gentechnische Fragen an dich. *Setzen sich.*

Hansi: Von Nahkampf verstehe ich nichts. Ich spiele lieber Mikado.

Gustav: Pass mal auf. Wie hast du deine angebliche Freundin kennengelernt?

Hansi: Kennengelernt?

Gustav: Ja, wie geht das heutzutage? Früher hatte man einen bärigen Rausch und wenn man aufgewacht ist, war man verlobt.

Hansi *lacht*: Ein wenig betrunken war ich schon. Ich bin gestolpert, wollte mich an der Brautjungfer festhalten und dann sind wir beide in die Hochzeitstorte von meinem Freund gefallen.

Gustav: Und dann?

Hansi: Dann habe ich ihr die Sahne vom Gesicht geschleckt.

Gustav: Und sie?

Hansi: Hat mir eine Ohrfeige gegeben.

Gustav: Und dann?

Hansi: Habe ich ihr einen Kuss gegeben.

Gustav: Zu meiner Zeit hätten sie dich dafür nackt ausgezogen und an die Drehtür vom Lokal gebunden. Und dann?

Hansi: Hat sie mir die Schlagsahne vom Gesicht geschleckt.

Gustav: Hast du noch woanders Schlagsahne am Körper gehabt?

Hansi: Nein. Ich habe ihr gesagt, wenn ich sie nochmals abschlecken soll, können wir uns am nächsten Tag um Mitternacht beim Kriegerdenkmal treffen.

Gustav: Und, ist sie gekommen?

Hansi *lacht*: Tatsächlich. Und sie hatte eine Sprühdose Sahne dabei.

Gustav: Furchtbar was sich die Leute heute alles einfallen lassen. Früher haben wir uns hinter dem Misthaufen verabredet, damit man uns nicht gerochen hat.

Hansi: Frauen riechen heute anders.

Gustav: Meine Rosa riecht immer nach Eierlikör und wenn sie gebadet hat, nach Meersalz aus dem toten Meer.

Hansi: Wenn ich mal verheiratet bin, will ich vier Kinder.

Gustav: Weißt du denn wie das geht mit den Kindern?

Hansi: Meine Mutter sagt, Kinder kommen immer, wenn man sie gerade nicht braucht.

Gustav: Meine Mutter hat immer gesagt, lieber Ratten im Keller als Kinder im Haus.

Hansi: Ja, früher waren Kinder oft eine Belastung für die Eltern.

Gustav: Und heute belasten sie Oma und Opa, weil die Eltern arbeiten müssen. Weißt du wie man verhütet?

Hansi *etwas verschämt*: Ich habe das mal im Fernsehen gesehen. Die Binden saugen alles auf.

Gustav: Komisch. Dieses elektrische Zeug gab es früher nicht. Da gab es noch Pillen. Sogar für den Mann. Alles analog. *Schaut nach hinten auf seinen Hintern.*

Hansi: Es werden immer weniger Kinder geboren.

Gustav: Das wundert mich nicht. Es gibt immer weniger Krankenhäuser und Hebammen.

Hansi: Ich würde eine Hausgeburt vorziehen. Da weiß man doch sofort welches Geschlecht das Kind hat.

Gustav: Was? Warum?

Hansi: Meine Mutter sagt, wenn kurz vor der Geburt der Hahn kräht, wird es ein Junge. Wenn der Vater kurz vor der Geburt Durchfall bekommt, wird es ein Mädchen.

Gustav: Und wann werden es Zwillinge?

Hansi: Wenn das Huhn am Abend davor zwei Eier legt und der Vater aus *Spielort* stammt.

Gustav: Wieso aus *Spielort*?

Hansi: Meine Mutter sagt, weil die Männer in *Spielort* nicht 1 und 1 zusammenzählen können.

Gustav: Die muss was sagen. Deine Mutter stammt aus *Nachbarort*. Man sagt, die könnten nicht auf Drei zählen.

Hansi: Darum wurden dort auch noch nie Drillinge geboren. So, ich muss gehen. Ich komme später nochmal wieder. Anscheinend ist sie ja nicht da.

Gustav: Wer?

Hansi lacht: Die Vierlings -Mutter. Tschüss! *Links ab.*

Gustav: Ein komischer Vogel. Der wäre schon mal nichts für unsere brave Manuela. Bei dem ist der Mülleimer noch nicht entleert worden. Vierlinge! Bei dem tippe ich eher auf eine Nullnummer!

Manuela von rechts: Hallo, Opa! Oma schickt mich. Du hast eine wichtige Nachricht für mich?

Gustav: Ich? Ach so, ja. Setzt dich mal zu mir her. *Sie setzt sich an den Tisch.* Also, es war einmal vor langer Zeit. Da erschuf Gott den Mann aus einem Klumpen Lehm, klaute ihm eine Rippe und fummelte aus den Resten die Frau zusammen. Die zwei großen Klumpen sieht man heute noch. *Während er dies erzählt. Schließt sich der*

Vorhang